

Aus den Entwicklungstendenzen in den einzelnen Verwaltungsbezirken wird deutlich, daß sich künftig wohl noch stärker als bisher der Schwerpunkt der wechselseitigen Nutzungsveränderungen zwischen Acker- und Dauergrünland auf die Gebiete mit einem ausgeglichenerem Acker-Grünland-Verhältnis, wie die mittlere und südliche Oberrheinebene oder den Bodenseeraum verlagern wird. In bereits weitgehend auf den Ackerbau oder die Grünlandwirtschaft ausgerichteten Gebieten, wie im unteren Rheintal, im Kraichgau oder Allgäu, ist dabei der Spielraum für eine weitere Ausdehnung der an die natürlichen Standortbedingungen angepaßten Nutzungsarten schon stark eingeengt. In erster Linie trifft dies vor allem auf die weitere Umwandlung von Dauergrünland in Ackerland zu.

Die Rebflächen dehnen sich weiter aus

Eine wachsende Divergenz in der Anbauentwicklung ist bei den arbeitsintensiven Dauerkulturen zu beobachten. So steht einer in jüngster Zeit stagnierenden Obstanbaufläche, die in einigen Obstdlandschaften wie in der Bodenseeregion bereits durch Rodungen von Obstanlagen wieder eingeschränkt wird, eine verstärkte Ausweitung der Rebfläche gegenüber.

Die Struktur des Obstbaues hat sich in den letzten 15 Jahren durch die Umstellung vom althergebrachten Streuobstbau in der Feldflur zum modernen Erwerbsobstbau in intensiv bewirtschafteten geschlossenen Anlagen grundlegend verändert. Gefördert durch den Generalobstbauplan des Landes wurden seit 1957 schwerpunktmäßig vor allem im Bodenseegebiet und württembergischen Neckarraum moderne Intensivobstanlagen neu angelegt. Absatzschwierigkeiten und teilweise nicht mehr kostendeckende Erzeugerpreise beim Kernobst führten jedoch in den letzten fünf Jahren zu einer kräftigen Einschränkung der Erstanpflanzungen, so daß sich heute auf Landesebene Neupflanzungen und Rodungen von Obstanlagen annähernd ausgleichen. Die seit 1965 in den Ergebnissen der Bodennutzungserhebungen ausgewiesene Fläche der Obstanlagen umfaßt jedoch nicht nur ausschließlich zum Obstbau benutzte Flächen, sondern auch Anlagen mit Unter- oder Zwischenkulturen, sofern die Pflegemaßnahmen hauptsächlich auf die Bedürfnisse der Obstkulturen ausgerichtet sind bzw. der Erlös aus der Obsternte normalerweise höher ist, als der Erzeugungswert aus der Unter- oder Zwischenkultur. Von den 1971 ermittelten 25 900 ha Baum- bzw. Strauchbeerenobstanlagen dürften schätzungsweise rund 20 000 ha auf Erwerbsobstanlagen entfallen. Genauere Aufschlüsse über das Produktionspotential im

Erwerbsobstbau wird die im Winter 1972/73 in Verbindung mit der Gartenbauerhebung durchzuführende Zusatzbefragung in Betrieben mit Baumobstanlagen vermitteln.

Die Anbauentwicklung beim Rebland war bis vor wenigen Jahren durch wesentlich gleichmäßigere Zuwachsraten als beim Obstanbau gekennzeichnet. Erst seit 1969 haben sich die Zugangsquoten kräftig erhöht. Die Gesamtrebfläche belief sich 1971 auf 22 600 ha. Großzügige Rebflurbereinigungen, die konsequente Umstellung auf Qualitätssorten sowie der planmäßige Ausbau der Vermarktungseinrichtungen festigten die Marktstellung unseres heimischen Weinbaus. Die in den letzten Jahren zu beobachtenden verstärkten Neuanpflanzungen dürften sich auch künftig fortsetzen, zumal das Rebland gegenüber anderen landwirtschaftlichen Intensivkulturen weiter an Wettbewerbskraft gewonnen hat.

Verfolgt man die Entwicklung der Rebflächen regional, so ergibt sich folgendes Bild: Die stärkste Ausdehnung der Rebflächen weisen die Kernweinbauggebiete auf. Erheblich ausgeweitet wurden die Rebanlagen in Baden, und zwar vor allem in den Bereichen Kaiserstuhl-Tuniberg, Breisgau, Markgräflerland, Ortenau, Bergstraße/Kraichgau und am Bodensee. Im Landesteil Württemberg waren die Zuwachsraten deutlich schwächer, wobei sich die Zunahme hauptsächlich auf den Bereich Württembergisches Unterland (insbesondere die Kreise Öhringen und Heilbronn) und das Remstal konzentriert.

Ausblick

Aus den Entwicklungslinien der Vergangenheit ergeben sich Ansätze für die Beurteilung der künftigen Nutzungsverhältnisse unserer Kulturböden. Die Freisetzung landwirtschaftlicher Flächen dürfte sich in Zukunft noch etwas beschleunigen, so daß bis 1980, unter Zugrundelegung einer Trendextrapolation, mit einem Rückgang der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Baden-Württemberg auf rund 1,60 Mill. ha zu rechnen ist. Je Kopf der Wohnbevölkerung würde dann noch ein Nahrungsraum von etwa 17 Ar zur Verfügung stehen¹. Bei den Hauptkulturarten wird voraussichtlich die Abnahmerate beim Ackerland deutlich über den bisherigen Werten liegen, während der Rückgang beim Dauergrünland sich auf Höhe der langfristig zu beobachtenden Abgangsquoten bewegen wird. Unter der Voraussetzung, daß sich die gesamtwirtschaftlichen Bedingungen und das Agrarpreisniveau nicht wesentlich verändern, ist bis 1980 mit einer Reduzierung der Ackerfläche auf 820 000 bis 840 000 ha und des Dauergrünlands auf rund 680 000 ha zu rechnen. Auf die Entwicklungstendenzen im Anbau landwirtschaftlicher Feldfrüchte wird in einem der nächsten Hefte dieser Monatszeitschrift näher eingegangen.

Gerhard Schwarz

¹ Der Umrechnung auf die Wohnbevölkerung ist die vorausgeschätzte natürliche Bevölkerungsentwicklung (ohne Wanderungen) zugrunde gelegt worden – vgl. G. Gröner: Genügen die Geburten zur Erhaltung des Bevölkerungsbestandes? in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, Heft 11/1971, S. 343 ff.

Viehbestand Ende 1971 und Entwicklungstendenzen 1972

Aufstockung der Schweinehaltung auf hohem Niveau abgeschlossen

Mit 2,1 Mill. Schweinen waren Anfang Dezember des vergangenen Jahres 5,9% weniger Tiere vorhanden als zur gleichen Zeit 1970. Diese Einschränkung, an der alle Altersklassen und Kategorien beteiligt sind, zeigt, daß die Aufstockung der Schweinehaltung auf hohem Stand abgeschlossen ist. Im einzelnen betrug die Abnahme bei den Ferkeln unter acht Wochen 8,3%, bei den Jungschweinen von acht Wochen bis noch nicht einem halben Jahr alt 5,8% und bei den Zuchtsauen insgesamt 3,5%,

wobei die Zahl der trächtigen Sauen um 0,8% zurückging. Der konjunkturelle Minderbestand gegen die gleiche Zeit des Vergleichsjahres läßt die vorsichtige Haltung der Züchter erkennen (*Tabelle 1*).

Die künftige Entwicklung der Schweinehaltung wird, wie allgemein bekannt, vom Altersaufbau des Schweinebestandes, vom Bestand an trächtigen Sauen, von den Preisrelationen sowie von der wirtschaftseigenen Futtermittellage bestimmt. Unter Berücksichtigung des heutigen Bestandes an trächtigen Sauen, des Altersaufbaus nach der Dezember-Viehzählung, einer durchschnittlichen Aufwuchsziffer für das Quartal von Anfang Dezember 1971 bis März 1972 und der quartalsbedingten Schlach-

Tabelle 1
Altersaufbau der Schweine

Schweine	Dezember 1935/38	Dezember 1970	September 1971	Dezember 1971
Ferkel unter 8 Wochen	239 009	681 367	665 322	624 572
Jungschweine 8 Wo- chen bis unter ½ Jahr	617 448	1 026 713	1 018 358	967 563
Schlacht- und Mast- schweine ½ Jahr und älter	352 627	291 714	256 144	283 511
Zuchtsauen insgesamt	98 021	224 704	220 429	216 953
Eber ½ Jahr alt und älter	5 579	8 013	7 987	7 982
Schweine insgesamt	1 312 684	2 232 511	2 168 240	2 100 581

1) Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

tungsquote verläuft die Entwicklung der Erzeugung in den Quartalen des Jahres 1972 wie *Tabelle 2* zeigt rückläufig, wobei der Produktionsrückgang sich von Quartal zu Quartal verstärkt und seinen Höhepunkt im Spätsommer 1972 erreichen wird. Im Herbst dieses Jahres wird zwar immer noch eine Einbuße zu verzeichnen sein, jedoch wird sie sich infolge der Wiederausdehnung der Sauenzulassungen in verhältnismäßig engen Grenzen halten. Mit ungefähr 2,7 Mill. Schlachtschweinen bleibt demnach die voraussichtliche Jahresproduktion 1972 um 4,2% hinter der von Anfang Dezember 1970 bis Anfang Dezember 1971 zurück. Hierbei wird allerdings vorausgesetzt, daß sich die Ferkelexporte, vor allem nach Italien, der Tschechoslowakei und Frankreich, ungefähr auf dem heutigen Niveau behaupten werden (*Tabelle 2*).

Tabelle 2
Schweineproduktion

Zeit	1969/70	1970/71	1971/72 erwartete		Veränderungen 1971/72 gegen	
	gezählte				1969/70	1970/71
	Schlachtungen				1969/70	1970/71
	1000 Stück				%	
Anfang Dezember bis Anfang März	740,2	743,9	710 –	740	– 2,1	– 2,5
Anfang März bis	670,3	708,3	670 –	700	+ 2,2	– 3,3
Anfang Juni	670,3	708,3	670 –	700	+ 2,2	– 3,3
Anfang Juni bis	670,3	708,3	670 –	700	+ 2,2	– 3,3
Anfang September	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610	– 1,1	– 7,7
Anfang September bis	601,6	644,9	580 –	610		

1) Die Zahl der geschätzten Jahresschlachtungen deckt sich nicht mit der Summe der geschätzten Schlachtungen in den einzelnen Quartalen, weil der Schätzfehler für das Jahresergebnis auch nicht größer ist als jener für die einzelnen Quartale und das Jahresergebnis direkt und nicht durch Addition der Quartalergebnisse errechnet wird.

Wenn auch der Umfang der Produktion primär das Angebot bestimmt, so ist letztlich doch das Angebot für den Markt von entscheidender Bedeutung. Es wird sich im Jahresdurchschnitt Anfang Dezember 1971 bis Anfang Dezember 1972 auf ungefähr 2,2 Mill. Schlachtschweine belaufen; das entspricht einer Abnahme von 4,7% gegenüber dem Angebot im Vergleichsjahr 1970/71. Dabei wurde angenommen, daß sich die Hausschlachtungen wieder ermäßigen werden, nachdem sie sich im Jahr zuvor erhöht hatten. Nach *Tabelle 3* wird der Rückgang bereits im laufenden Quartal 2,8% betragen; er wird sich in den nachfolgenden beiden Vierteljahren weiter verstärken (-3,6% und -8,2%), um sich schließlich Anfang September bis Anfang Dezember 1972 wieder auf -1,2% zu ermäßigen (*Tabelle 3*). Die in der Schweinehaltung seit Jahren sich zeigende Konzentration hat sich auch im vergangenen Jahr wieder fortgesetzt.

Tabelle 3
Angebot an Schlachtschweinen

Zeit	1969/70	1970/71	1971/72 erwartete		Veränderung 1971/72 gegen	
	gezählte				1969/70	1970/71
	Schlachtungen		1000 Stück		%	
Anfang Dezember bis Anfang März	516,7	505,4	476,3 – 506,3	-4,9	-2,8	
Anfang März bis Anfang Juni	541,4	575,5	539,8 – 569,8	+2,5	-3,6	
Anfang Juni bis Anfang September	560,1	599,6	535,6 – 565,6	-1,7	-8,2	
Anfang September bis Anfang Dezember	557,1	579,7	557,7 – 587,7	+2,8	-1,2	
Jahresergebnis	2 175,3	2 260,2	2 129,4 – 2 179,4¹⁾	-1,0	-4,7	

1) Vgl. Fußnote 1 in Tabelle 2

So ging die Zahl der Schweinehalter von 176 900 im Dezember 1970 auf 166 400 bei der letzten Dezember-Zählung zurück, was einer Abnahme um 6,0% entspricht.

Milchkuhhaltung weiter eingeschränkt

Auch der Rindviehbestand wurde gegenüber der allgemeinen Viehzählung vom Dezember 1970 wieder reduziert, und zwar um 3,4% auf 1,79 Mill. Tiere. Hierbei waren alle Alters- und Geschlechtsgruppen des Rindviehs mit Ausnahme der zur Zucht benutzten Bullen von ein bis unter zwei Jahren beteiligt. Dabei erfuhr der Bestand an Kälbern unter drei Monaten die geringste Abnahme (-1,5%), während der Rückgang beim männlichen und weiblichen Jungvieh sowohl unter einem Jahr als auch von einem bis noch nicht zwei Jahre schon wesentlich deutlicher war. Die Bestände an Milchkühen ermäßigten sich um 3,2% auf 722 500 Tiere; sie liegen damit um 22,8% unter dem mehrjährigen Vorkriegsdurchschnitt. Die eingeschränkte Kuhhaltung wird einen weiteren Rückgang der Milchproduktion zur Folge haben. Auch die Rinderschlachtungen, die im zurückliegenden Kalenderjahr unter Einschluß der Kuhschlachtungen rund 649 000 erreichten, werden im laufenden Jahr weniger häufig sein; ihre Zahl wird sich lediglich auf etwa 630 000 belaufen, was einer Abnahme von 2,9% entspricht. Das verminderte Angebot an Schlachtrindern trifft demnach mit dem bereits erwähnten rückläufigen Angebot an Schlachtschweinen zusammen, was zu einer Festigung der Schweine- und Viehmärkte beitragen kann. Weiter zurückgegangen sind zahlenmäßig auch die Kälberschlachtungen, nämlich von 208 000 auf 203 000 (*Tabelle 4*).

Eine weitere Konzentration zeigt sich auch in der Rinderhaltung. Während im Dezember 1970 noch 141 900 Rinderhalter und 128 600 Kuhhalter festgestellt wurden, waren es bei der letzten Zählung 138 200 Rinderhalter und 121 000 Kuhhalter.

Die Pferdehaltung dehnt sich wieder aus

Die Pferdehaltung hat sich weiter ausgedehnt, was besonders in der hohen Zuwachsrate der Bestände der unter fünf Jahre alten Pferde zum Ausdruck kommt. So erhöhte sich die Zahl der Fohlen um 17,8% und die der ein- bis dreijährigen Pferde sogar um 24,0%. Die immer noch hohen Abgänge bei den vierzehn Jahre alten und älteren Tieren (-15,6%) konnten jedoch die bisher noch rückläufige Entwicklung des gesamten Pferdebestandes nicht weiter mehr bestimmen; vielmehr ist nun der Gesamtpferdebestand um 3,4% größer als vor einem Jahr. Auch hat die Zahl der Pferdehalter um 6,0% auf rund 15 100 abgenommen.

Weniger Legehennen

Bei der letzten Viehzählung wurden 9,09 Mill. Hühner gezählt, das sind 1,5% weniger als bei der Dezemberzählung 1970. Besonders empfindlich ist die Abnahme (-6,9%) bei den Jung-

Tabelle 4
Vorläufiges Ergebnis der Viehzählung vom 3. Dezember 1971

Viehart	Ergebnis der Zählung vom			Veränderung Dezember 1971 gegen Dezember			
	3. Dezember 1935/38	3. Dezember 1970	3. Dezember 1971	1935/38	1970	1935/38	1970
	Stück					%	
Pferde							
unter 1 Jahr (Fohlen)	5 940	1 917	2 258 -	3 682 +	341 -	- 62,0	+ 17,8
1 bis unter 3 Jahre	10 536	3 210	3 981 -	6 555 +	771 -	- 62,2	+ 24,0
3 bis unter 5 Jahre	13 880	4 407	5 001 -	8 879 +	594 -	- 64,0	+ 13,5
5 bis unter 14 Jahre	85 859	13 539	13 717 -	72 142 +	178 -	- 84,0	+ 1,3
14 Jahre und älter	48 174	5 860	4 948 -	43 226 -	912 -	- 89,7	- 15,6
Gesamtzahl der Pferde	164 389	28 933	29 905 -	134 484 +	972 -	- 81,8	+ 3,4
Rindvieh							
Kälber unter 3 Monaten	170 149	219 248	215 932 +	45 783 -	3 316 +	+ 26,9	- 1,5
Jungvieh 3 Monate bis unter 1 Jahr, männlich	70 302	188 585	184 596 +	114 294 -	3 989 -	+ 162,6	- 2,1
weiblich	208 813	205 449	194 460 -	14 353 -	10 989 -	- 6,9	- 5,4
zur Zucht benutzte Bullen, 1 bis unter 2 Jahre	5 524	2 102	2 641 -	2 883 +	539 -	- 52,2	+ 25,6
übriges Jungvieh, männlich, 1 bis unter 2 Jahre	57 642	182 996	178 923 +	121 281 -	4 073 +	+ 210,4	- 2,2
weiblich, 1 bis unter 2 Jahre	206 203	193 596	182 265 -	23 938 -	11 331 -	- 11,6	- 5,9
2 Jahre und ältere Tiere							
zur Zucht benutzte Bullen (Stiere)	10 750	8 064	7 362 -	3 388 -	702 -	- 31,5	- 8,7
Zugochsen und Zugstiere	34 111 }	16 122	15 070 -	30 431 -	1 052 -	- 66,9	- 6,5
übrige Bullen, Stiere und Ochsen	11 390 }						
Färren, Kalbinnen, Rinder	84 551	79 386	78 012 -	6 539 -	1 374 -	- 7,7	- 1,7
Kühe nur zur Milchgewinnung sowie Milch- und Arbeitskühe, Mutter- und Ammenkühe	935 925	746 739	722 517 -	213 408 -	24 222 -	- 22,8	- 3,2
alle übrigen Kühe, Schlacht- und Mastkühe	8 748	13 149	10 835 +	2 087 -	2 314 +	+ 23,9	- 17,6
Gesamtzahl des Rindviehs	1 804 108	1 855 436	1 792 613 -	11 495 -	62 823 -	- 0,6	- 3,4
Schweine							
Ferkel unter 8 Wochen	239 009	681 367	624 572 +	385 563 -	56 795 +	+ 161,3	- 8,3
Jungschweine 8 Wochen bis unter ½ Jahr	617 448	1 026 713	967 563 +	350 115 -	59 150 +	+ 56,7	- 5,8
Schlacht- und Mastschweine ½ Jahr und älter¹)	352 627	291 714	283 511 -	69 116 -	8 203 -	- 19,6	- 2,8
Zuchtsauen ½ bis unter 1 Jahr, trächtig	11 235	28 436	27 195 +	15 960 -	1 241 +	+ 142,1	- 4,4
nicht trächtig	11 369	15 285	14 102 +	2 733 -	1 183 +	+ 24,0	- 7,7
Zuchtsauen 1 Jahr und älter, trächtig	40 500	101 025	101 172 +	60 672 +	147 +	+ 149,8	+ 0,2
nicht trächtig	34 917	79 958	74 484 +	39 567 -	5 474 +	+ 113,3	- 6,9
Zuchtsauen insgesamt	98 021	224 704	216 953 +	118 932 -	7 751 +	+ 121,3	- 3,5
Eber ½ Jahr und älter	5 579	8 013	7 982 +	2 403 -	31 +	+ 43,1	- 0,4
Gesamtzahl der Schweine	1 312 684	2 232 511	2 100 581 +	787 897 -	131 930 +	+ 60,0	- 5,9
Schafe							
Schafe unter 1 Jahr (einschl. Lämmer), männlich	40 130	18 653	18 168 -	21 962 -	485 -	- 54,7	- 2,6
weiblich	53 147	25 339	26 212 -	26 935 +	873 -	- 50,7	+ 3,4
zur Zucht benutzte Schafböcke, 1 Jahr und älter	3 851	2 095	2 221 -	1 630 +	126 -	- 42,4	+ 6,0
zur Zucht benutzte weibliche Schafe, 1 Jahr und älter	163 188	65 134	65 620 -	97 568 +	486 -	- 59,8	+ 0,7
Hammel und übrige Schafe, 1 Jahr und älter	34 444	14 473	13 729 -	20 715 -	744 -	- 60,1	- 5,1
Gesamtzahl der Schafe	294 760	125 694	125 950 -	168 810 +	256 -	- 57,3	+ 0,2
Ziegen							
Ziegen unter 1 Jahr (einschl. Lämmer)	32 263	2 180	2 154 -	30 109 -	26 -	- 93,3	- 1,2
Ziegen 1 Jahr und älter, männlich	4 857	1 273	1 314 -	3 543 +	41 -	- 72,9	+ 3,2
weiblich	180 834	17 810	15 275 -	165 559 -	2 535 -	- 91,5	- 14,2
Gesamtzahl der Ziegen	217 954	21 263	18 743 -	199 211 -	2 520 -	- 91,4	- 11,9
Federvieh							
Legehennen, 1 Jahr und älter	5 246 258	3 561 559	3 532 731 -	1 713 527 -	28 828 -	- 32,7	- 0,8
Legehennen, ½ bis unter 1 Jahr		3 727 441	3 468 584 }	+ 3 220 272	- 258 857 }	+ 205,9	- 6,9
Junghennen unter ½ Jahr und zur Aufzucht als Legehennen bestimmte Küken	1 563 963	1 193 696	1 315 651 }		+ 121 955 }		+ 10,2
Schlacht- und Masthähne, -hühner einschließlich der hierfür bestimmten Küken		621 768	671 123 }	+ 324 953	+ 49 355 }	+ 72,1	+ 7,9
Sonstige Hähne	450 565	123 614	104 395 }		- 19 219 }		- 15,5
Gesamtzahl der Hühner	7 260 786	9 228 078	9 092 484 +	1 831 698 -	135 594 +	+ 25,2	- 1,5
Gänse (Gänseriche, Gänse und Gänseküken)	266 021	29 494	25 057 -	240 964 -	4 437 -	- 90,6	- 15,0
Enten (Enteriche, Enten und Entenküken)	181 052	78 116	71 833 -	109 219 -	6 283 -	- 60,3	- 8,0
Truthähne, -hühner und deren Küken		59 591	50 738		8 853		- 14,9
Bienenstöcke insgesamt	335 365	253 874	251 531 -	83 834 -	2 343 -	- 25,0	- 0,9

¹⁾ Einschließlich der zur Mast aufgestellten Sauen und kastrierten Eber.

hennen von einem halben bis unter einem Jahr alt. Hingegen hat sich der Bestand an Junghennen unter einem halben Jahr alt um 10,2% auf 1,32 Mill. Tiere erhöht.

Weit mehr als die Zahl der Hühner ist die der Enten und Gänse eingeschränkt worden. Mit Abnahmen in Höhe von 8,0% und 15,0% ist ihr Rückgang erheblich kräftiger als vor einem Jahr. Die Haltung von Truthühnern, die in den letzten Jahren erheblich ausgedehnt wurde, ist um nahezu ein Siebtel zurückgegangen. Die Zahl der Bienenvölker blieb mit 252 000 knapp hinter der Vorjahreszahl.

Schafbestände leicht gestiegen

Die Zahl der Schafe verblieb leicht über dem Vorjahresstand. Mit 126 000 war sie um 0,2% etwas höher ausgefallen. Dabei hat sich auch die Zahl der Schafhalter erhöht, und zwar um über ein Fünftel auf 5500. Bedauerlicherweise ist die Haltung von Ziegen weiter zurückgegangen.

Dr. Emil Vestner